

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **59/60 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

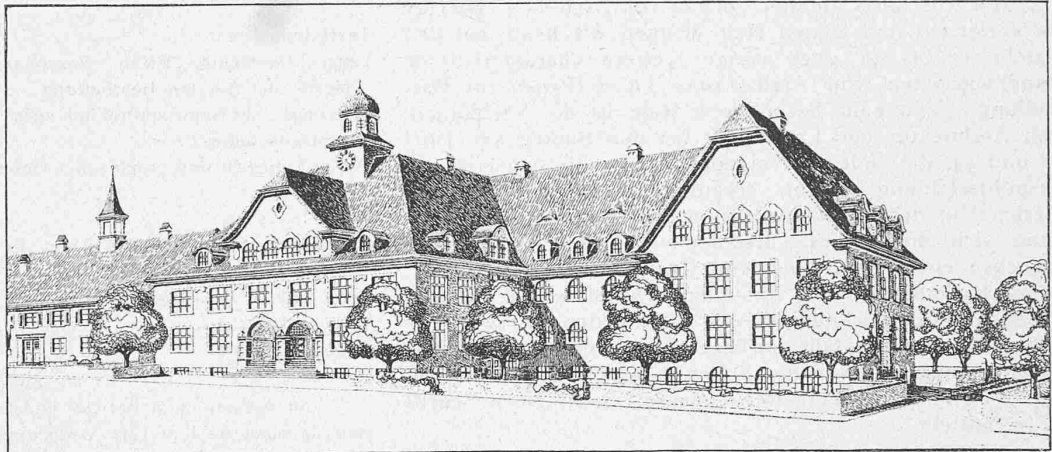
Nagelfluh wurde zur Sicherheit der First meist mit zwei Paar Kronbalken ausgekleidet, die von in den Felsen eingelassenen Streben getragen wurden. Auf Seite Lichtensteig wurde anfänglich von Hand gebohrt. Später wurde die erste und zweite Erhöhung und die Kalotte mit Bohrhämmern angebohrt, die Strosse meist nur mit Handbohrung (siehe „Schweiz. Bauzeitung“, Band LIII, Seite 195, Abbildungen 2, 3 und 4). Nach dem Durchschlag kamen die grossen Bohrmaschinen für die Abbohrung der ersten Erhöhung zur Verwendung, und zwar wurden die Löcher mit etwa 25° Neigung nach vorn von unten gebohrt. Die beste Verteilung der Bohrlöcher wurde durch Probieren ermittelt; nachher konnten die Maschinen ununterbrochen die erste Erhöhung abbohren. Monatliche Leistung etwa 270 m. Hinterher wurde nach Bedarf die erste Erhöhung abgesprengt. Auf Seite Brunnadern wurde bis zum Durchschlag die Ausweitung von Hand gebohrt. Bemerkenswert ist, dass die Erhöhungen nicht nach dem offiziellen Diagramm in zwei, sondern in mehreren Angriffen erfolgten, sodass mehr Angriffspunkte entstanden und die einzelnen Attacken gleich grosse Massen erhielten. Als im November 1909 die erste Erhöhung abgebohrt war, wurde auf einem fliegenden Gerüst noch ein Teil der zweiten Erhöhung mit Hilfe der grossen Bohrmaschinen in Angriff genommen. Die Absprengung erfolgte auf das Materialgerüst. Schwierig oder vielmehr umständlich und teuer wurde die Ausweitung in Partien mit einer mächtigen Mergelschicht im First, der stark eingebaut werden musste, während die Strosse aus schwer zu sprengender, zäher Nagelfluh bestand.

Ventilation. Auf der Westseite waren zwei auf Druck gekuppelte Ventilatoren Nr. VII im Betrieb, die Ventilation kaum genügend. Um diese zu verbessern, wurden vor dem Durchschlag zwei mit Druckluft betriebene Injektoren in die Luftleitung eingebaut. Während der Bohrung wurden sie abgestellt. Auf der Ostseite stand ein mit 1720 Touren laufender Ventilator Nr. IV. Nach dem Durchschlag reichte der natürliche Luftzug nicht aus. Etwa 80 m vom Westportal (diese Strecke brauchte man zum Rangieren der Materialzüge) wurde eine Bretterwand mit Wettertüre eingebaut und bis dahin eine Leitung von 0,80 m Durchmesser geführt. Ein Ventilator Nr. VII und ein solcher Nr. IX lieferten zusammen etwa 12 m³/sek Luft.

Mauerung. Der Tunnel wurde durchgehend ausgemauert. Obgleich der Nagelfluhfels an und für sich standfest war, musste man sich doch gegen das Absplittern von Felsstücken von der Decke sichern, da solche Ablösungen schon Veranlassung zu verschiedenen schweren Unglücksfällen gegeben hatten. Meistens kam das gewöhnliche Verkleidungsprofil, Typ II, von durchgehend 40 cm Stärke zur Anwendung. Nur zu Anfang des Tunnels und in Mergelpartien mit liegenden Schichten sind einzelne Strecken mit dem Profil III von 50 cm Stärke ausgemauert worden. Druckpartien kamen nicht vor. Als Profile kamen zur Anwendung: Portale = 4,61 m, Profil II = 3022,05 m, Profil III = 503,80 m und Profil V = 26,70 m, total = 3557,16 m. Als Steinmaterial diente auf der Westseite ein sehr guter Kalksandstein aus Ebnat. Auf der Ostseite wurde der Tunnel streckenweise mit Kalknagelfluh aus Ebersol ausgemauert. Weil die Herschaffung dieses ebenfalls vorzüglichen Steines ziemlich schwierig war, so wurden die Widerlager meist

Wettbewerb für ein Schulgebäude in Arlesheim.

IV. Preis. Nr. 38. Motto: «Zentraltreppe». — Verfasser: Arch. Stöcklin & Rehfuß, Basel.



Ansicht von Norden.

aus Beton aufgeführt. Auf einige hundert Meter verwendete man Betonsteine für die Herstellung des Gewölbes. Bemerkenswert war die Anwendung von Sparbögen im Widerlager. Auf der Westseite bediente man sich zum Heranbringen des Materials auf die Lehrgerüste einer Anzahl Wellböcke, auf der Ostseite wurde es auf schiefen Ebenen hinaufgetragen. Eine Ueberlegenheit der einen Arbeitsweise über die andere in ökonomischer Beziehung hat sich nicht herausgestellt.

Die Vollendung der Mauerung erfolgte am 6. Mai 1910 bei Km. 26,585.

Mittlere Arbeiterzahl pro Kalendertag.

	1908	1909	1910
Januar	—	652	660
Februar	—	614	585
März	—	665	316
April	—	508	217
Mai	—	533	60
Juni	285	593	11
Juli	357	687	—
August	380	713	—
September	447	743	—
Oktober	518	714	—
November	613	674	—
Dezember	633	645	—

(Schluss folgt.)

Wettbewerb für ein Schulgebäude in Arlesheim.

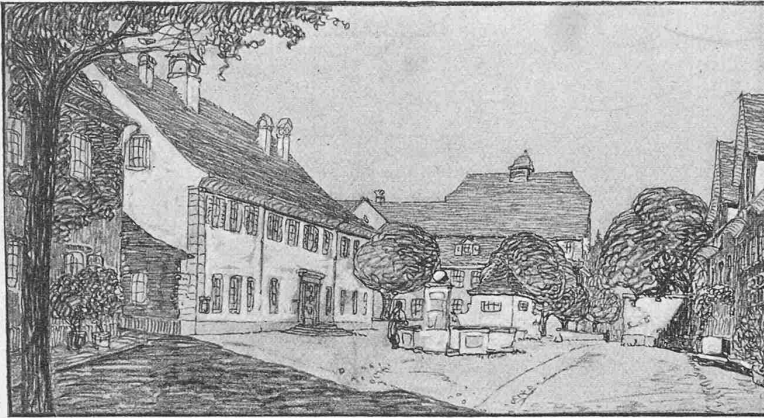
Nachdem uns, wenn auch mit etwelcher Verspätung, die Planunterlagen zu den Preisen II, III und IV, die bei diesem Wettbewerb erteilt wurden, zur Verfügung gestellt worden sind, haben wir solche auf den vorstehenden Seiten 174 bis 177 zur Darstellung gebracht. Es sind das die Entwürfe „So wie so“ von Architekt Erwin Heman in Basel, „Querfirst“ der Architekten Widmer, Erlacher & Calini in Basel und „Zentraltreppe“ der Architekten Stöcklin & Rehfuß in Basel.

Der Auszug aus dem Gutachten des Preisgerichtes, den wir auf den Seiten 106 und 107 dieses Bandes mitteilten, enthält die Kritik des Preisgerichtes auch zu diesen drei Projekten.

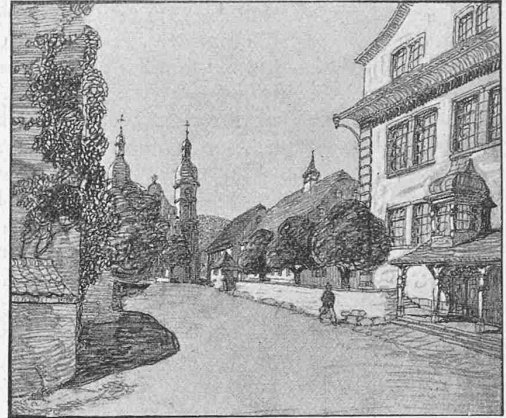
Auf den genannten Seiten wurden die Pläne zum erstprämiierten Entwurfe wiedergegeben, der mit dem Motto „Präludium“ von der Basler Baugesellschaft, bezw. deren Architekten Hans Bernoulli eingereicht worden war, und der von dem Preisgericht der Schulhauskommission Arlesheim zur Ausführung besonders empfohlen wurde.

Wettbewerb für ein Schulgebäude in Arlesheim.

III. Preis. Nr. 55, Motto: «Querfirst». — Verfasser: Architekten B. S. A. Widmer, Erlacher & Calini, Basel.



Ansicht vom Domplatz aus.



Ansicht von N.-W. gegen den Domplatz.

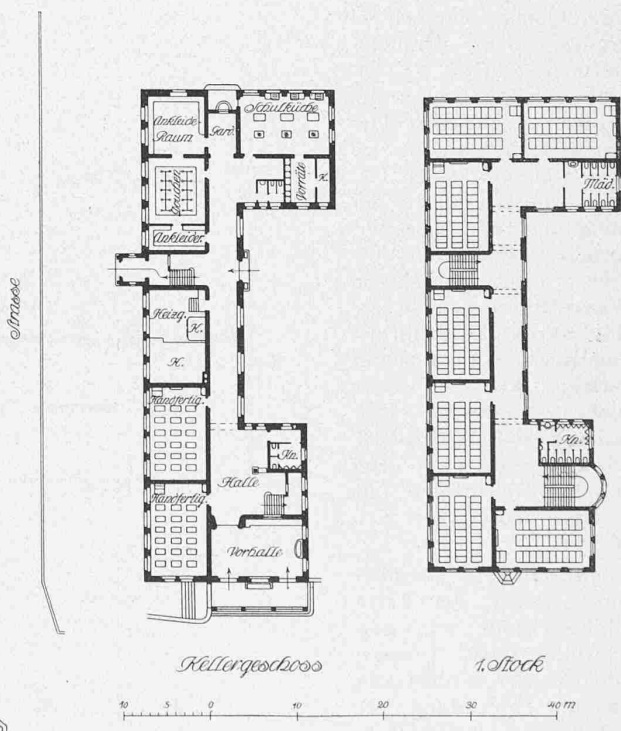
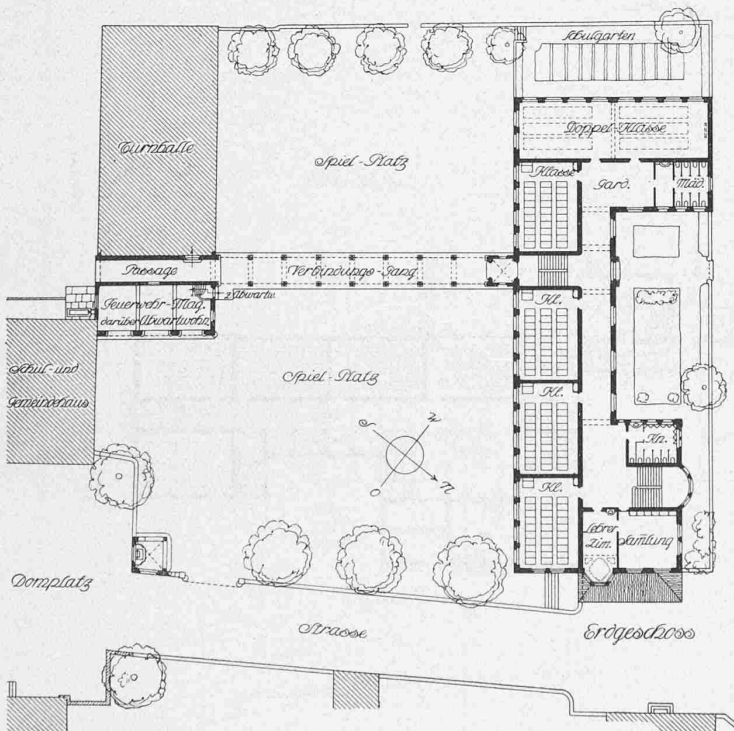
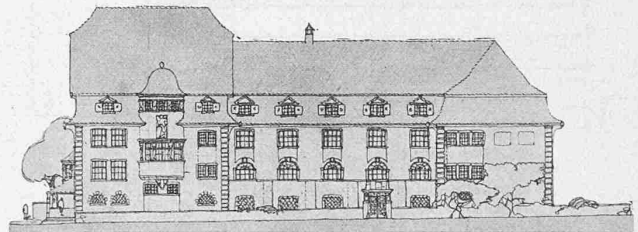
waren, hatte man in einzelnen Anschaffungen aus Sparsamkeitsrücksichten nicht mehr freie Hand. Hätte man die Arbeit von vorne anfangen können, so wäre wohl manches anders gemacht worden. Die Installation wurde auf diese Weise zu spät fertig. Viele Anschaffungen konnten sich auch nicht mehr amortisieren und die verlorene Zeit konnte nur durch Geldopfer wieder eingebracht werden.

Auf der Westseite (Lichtensteig) und auf der Ostseite (Brunnadern) mussten die Bauplätze vergrössert und die Installationen für den Tunnel ergänzt werden. Dann kam eine Vermehrung des Rollmaterials: 120 neue Rollwagen und 2 Lokomotiven. Der Ventilator wurde verstärkt durch einen zweiten Nr. VII, auf Druck gekuppelt. Später kam auch noch ein zweiter Kompressor hinzu. Durch Verbesserung der Aufsicht, Einführung von Prämien, bessere Ordnung im Betrieb konnte man nach und nach die Leistungen erhöhen und einen regelmässigen Fortschritt aller Arbeitsgattungen erzielen (siehe graphische Darstellung der Fortschritt, Seite 172). Im Oktober 1908 führte man auf der Westseite zur Unterstützung der Ausweitung Bohrhammerbetrieb ein, zuerst in der Weise, dass die Hämmer dann arbeiteten, wenn vor Ort nicht gebohrt wurde. Als der

zweite Kompressor aufgestellt war, arbeiteten in der Ausweitung regelmässig 10 bis 12 Bohrhämmer.

Die Installation für den Tunnel allein umfasste zuletzt folgende Gebäude, Vorrichtungen usw.:

Westseite: Ein expropriertes Haus als Magazin und Bureau für den Schichtschreiber, Kompressorhäuschen mit Anbau, grosse Werkstatt, ein Lokomotivschuppen, und draussen auf dem Stationsplatz eine zweite Schmiede, Zimmerwerkstatt und ein Magazin für Kalk und Zement, 2 Kompressoren mit Windkesseln zu 6 m³, 2 Elektromotoren von 70 bis 80 PS, 2 Ventilatoren Nr. VII mit einem Elektromotor von 20 PS, eine Drehbank, mecha-

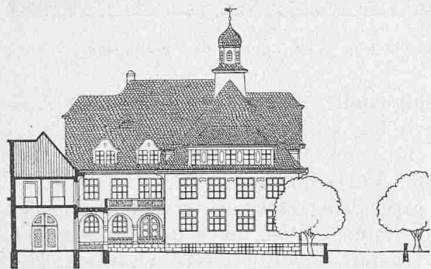


Grundrisse vom Erdgeschoss, Kellergeschoss und ersten Obergeschoss. — Nordwestfassade. — 1:800.

nisches Gebläse, Elektromotor von 2 PS, Doppessele, Ambos, Schraubstöcke usw., eine Bohrmaschine, 12 Gesteinsbohrmaschinen, 20 Lufthämmer, Bohrer, Bohrstuhl, Schlangenbohrer, Ersatzteile für Bohrhämmer und Bohrmaschinen usw., 2 Lokomotiven, etwa 100 Rollwagen.

Ostseite: Neue Schmiede und Zimmerwerkstatt, Bureau für den Schichtschreiber mit Arbeiter-Wartehalle, Lokomotivschuppen, Magazin für Werkzeuge und Baumaterialien, Anlage zur Herstellung von Zementsteinen von Hand, ein Ventilator Nr. IV mit Petrolmotor, ein Steinbrecher mit Benzinmotor, Sand- und Kieswäscherei, 2 Lokomotiven, 70 Tunnelrollwagen.

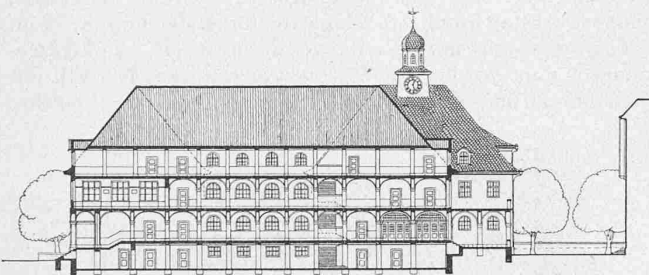
Sohlenstollen. Westseite: Maschinenbohrung mit drei pneumatischen Stossbohrmaschinen. Am 17. Februar wurde bei Km. 26,515 eine starke Wasserader, welche den ganzen Tunnel überschwemmte, angeschlagen, sodass der ganze Betrieb zwei Tage eingestellt werden musste. Das Wasser



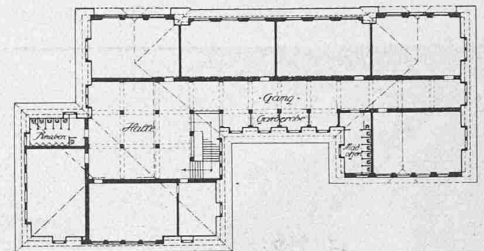
IV. Preis. Nr. 38.

Motto:
«Zentraltreppe».

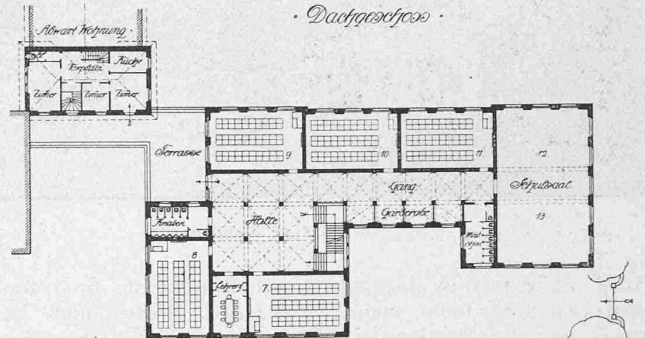
Verfasser:
Stöcklin & Rehfuß,
Arch., Basel.



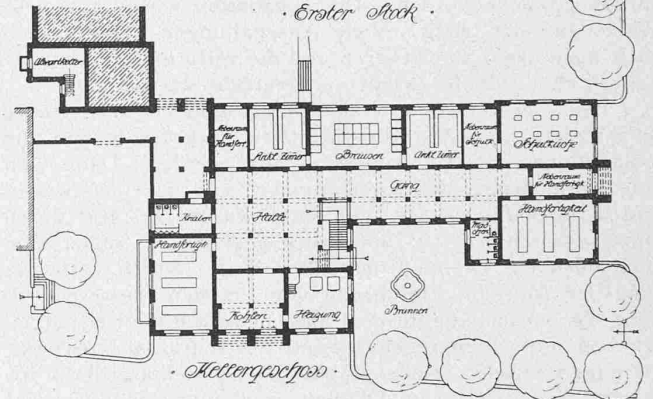
Südost-Fassade und Längsschnitt. — Masstab 1 : 800.



• Dachgeschoss •



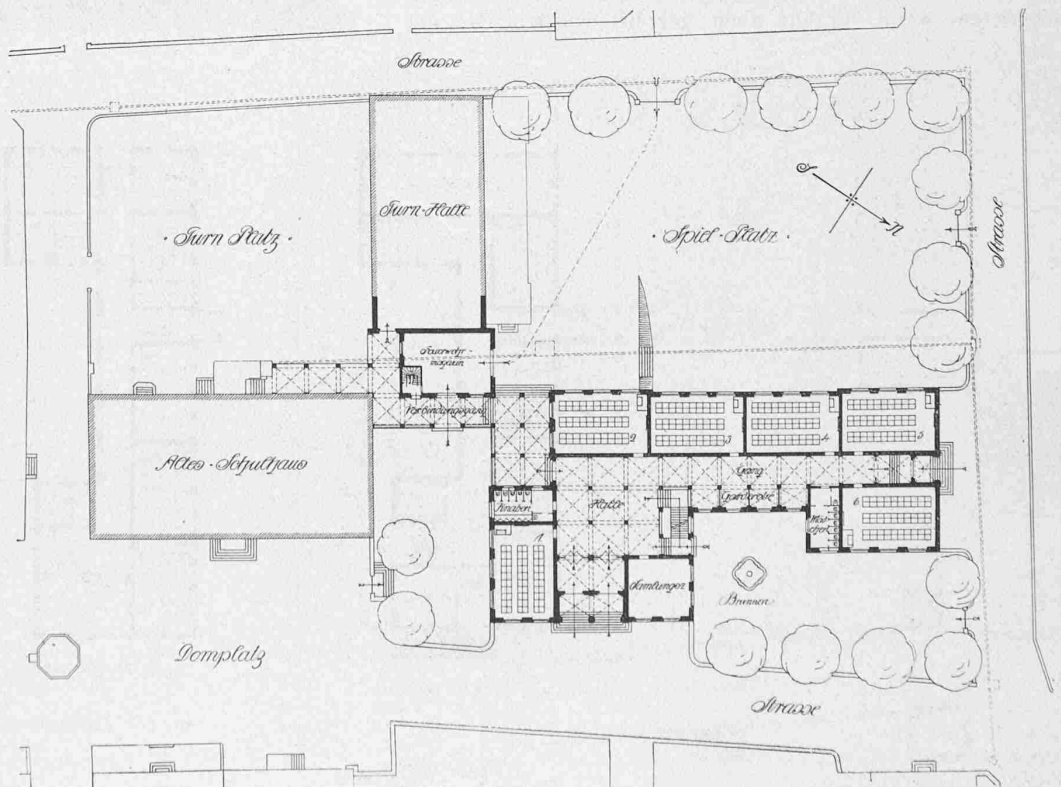
• Erster Stock •



• Kellergeschoss •

nahm ziemlich rasch ab. Bei Km. 26,504 blieb dann eine Quelle mit einem Erguss von 650 Minutenlitern bestehen. — Ostseite: Handbohrung. Im September 1908 entschloss man sich, bei Km. 26,190 den Stollen statt im Gefälle von 10,4‰ in der Steigung von 3‰ weiterzutreiben, damit der Vortrieb durch allfälligen Wasserandrang nicht gestört werde und damit die Pumpstation nicht weiter verlegt werden müsse (siehe graphische Darstellung der Arbeitsfortschritte, Seite 172). Der Durchschlag erfolgte am 2. April 1909 bei Km. 26,377.

Ausweitung. Dieselbe wurde nach der Firstschlitzmethode mit Langschwelleneinbau ausgeführt. Voller Einbau kam da zur Anwendung, wo sich Mergel an der Decke befand. Auch in fester



Lageplan und Grundrisse. — Masstab 1 : 800.